

DIE VORTEILE DER ELEKTRONISCHEN UND AUTOMATISIERTEN
VERARBEITUNG VON EINGANGSRECHNUNGEN IN SAP

E-Invoicing



E-Book

Kapitelübersicht

1 Wohin geht die Reise beim Thema E-Invoicing?

- 1.1 Status Quo der elektronischen Rechnung
- 1.2 KMU beim Thema E-Invoicing noch hinter größeren Unternehmen
- 1.3 Papier noch überall ein Thema – auch bei Rechnungen
- 1.4 Mehr Nachhaltigkeit, höhere Effizienz und weniger Kosten durch E-Invoicing
- 1.5 Digitalisierung und E-Invoicing in Unternehmen auf dem Vormarsch
- 1.6 Rechnungseingang in Zahlen
- 1.7 Rechtliche Aspekte elektronischer Rechnungen

2 Schlussfolgerungen aus dem Status Quo in Hinsicht auf SAP

- 2.1 SAP bei Rechnungsprozessen weiterhin vorn
- 2.2 SAP-Standard mit Optimierungsmöglichkeiten
- 2.3 Rechnungsbereich bietet Räume für spezialisierte, vollintegrierte Lösungen

3 Einschätzungen zu den Add-Ons für SAP-Lösungen

- 3.1 Marktlage bei Lösungsanbietern für eine Rechnungsverarbeitung in SAP
- 3.2 Wichtige Abstimmungspunkte vor dem Projektstart

4 Rechtliche Aspekte elektronischer Rechnungen

5 Handlungsempfehlungen bei der Lösungsauswahl

6 Wie können sich Unternehmen am besten auf ein Implementierungsprojekt vorbereiten?

7 Konkrete Umsetzungsbeispiele

1 Wohin geht die Reise beim Thema E-Invoicing?

1.1 Status Quo der elektronischen Rechnung

Eingehende Rechnungen sind ein ständiger Begleiter von uns allen – privat wie geschäftlich. Dabei ist es egal, ob es sich um Produkte, A-, B- oder C-Teile, Dienstleistungen oder öffentliche Aufträge handelt: Alles zieht einen spezifischen Rechnungsprozess nach sich, der je nach Verfahrensweise nicht unerhebliche Ressourcen im Unternehmen binden kann. Hierbei müssen auch staatliche Vorgaben berücksichtigt werden, um Rechnungen etwa revisionssicher verarbeiten und archivieren zu können.

Zudem kommt es darauf an, in welchem Format bzw. über welche Kanäle die Rechnungen bei den Unternehmen ankommen und wie diese weiterverarbeitet werden. Unter anderem ist hier die Papierform nach wie vor weit verbreitet, was in vielen Abteilungen händische und damit zeitintensive Abläufe bedeutet. Laut einer Studie erfolgt beispielsweise die Dokumentenablage bei über der Hälfte der deutschen Firmen papierbasiert.¹ 41 Prozent des Schriftverkehrs findet ebenfalls klassisch per Postweg statt (siehe Abb. 1). Das ist weder effizient noch nachhaltig.

Doch selbst bereits digital vorliegende Dokumente werden häufig für die Weiterverarbeitung ausgedruckt, um sie dann in den Folgesystemen wieder elektronisch zu erfassen. Rechnungsdaten schnell, transparent und fehlerfrei in das firmeninterne SAP-System zu übertragen, kann für viele Unternehmen so zur Herausforderung werden.

Papierbasierte Prozesse in deutschen Firmen



Abbildung 1: Papierdokumente sind wichtiger Bestandteil in Unternehmensprozessen

Die anschließende Bearbeitung der Rechnungen ist in vielen Unternehmen ebenfalls noch nicht durchgehend elektronisch umgesetzt und oft unübersichtlich. Dabei scheint es in zahlreichen Firmen ein wichtiges Ziel zu sein, gerade eine möglichst weitgehende Automatisierung zu erreichen sowie Daten in Echtzeit für die schnelle Analyse zu erhalten. Eine Umstellung auf E-Invoicing bietet hier viele Möglichkeiten.

Die Corona-Pandemie hat in diesem Sinne in vielen Unternehmen und Bereichen zu einem Umdenken bzw. zur Entscheidung geführt, endlich digitaler zu werden, um zukunftssicher aufgestellt zu sein. Denn um unter anderem auch im Homeoffice via Webzugang weiter Rechnungen bearbeiten und freigeben zu können, ist nur einer der vielen Vorteile einer Umstellung auf eine elektronische und automatisierte Verarbeitung von Eingangsrechnungen in SAP S/4HANA oder SAP ERP.

Die kommenden Abschnitte sollen einen kleinen Überblick über den derzeitigen Status Quo im E-Invoicing verschaffen. Wie ist der derzeitige Stand und was lässt sich hieraus ableiten?

1.2 KMU beim Thema E-Invoicing noch hinter größeren Unternehmen

Es erscheint wenig verwunderlich, dass in großen Konzernen in Deutschland schon mehr elektronisch etwa via E-Invoicing oder EDI-Schnittstellen abläuft als in kleineren Firmen, so eine Studie² (siehe Abb. 2). Demnach sind hier rund ein Drittel der Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern (MA) in Sachen elektronischem Rechnungsversand bereits gut aufgestellt.

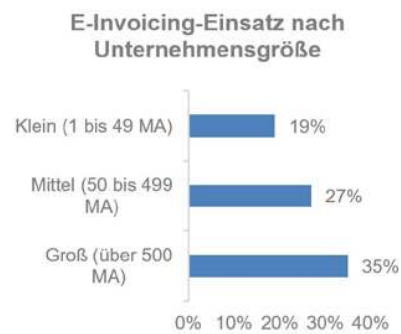


Abbildung 2: Größere Unternehmen sind digitaler

Doch vor allem in kleineren und mittelgroßen Unternehmen (KMU) ist die Digitalisierung noch nicht überall angekommen. Hier hat sich erst jede vierte bzw. fünfte Firma auf den 27.11.2020 vorbereitet. Ab diesem Datum müssen Rechnungen nämlich bei öffentlichen Aufträgen zwingend per E-Invoicing (z. B. per XRechnung oder ZUGFeRD 2.0) an die entsprechenden Behörden übermittelt werden.³

Eine andere Studie⁴ kommt zum Ergebnis, dass in deutschen KMU (bis 250 Mitarbeiter) weiterhin die Excel-Tabellen als Software Nr. 1 regieren. In den meisten der befragten Unternehmen werden dabei Office-Produkte und hier vor allem Word sowie Excel genutzt. Die Verwendung dieser Programme bedeutet aber auch wenig Transparenz und Automatisierung sowie eine hohe Fehleranfälligkeit.

Betrachtet man hierbei die weltweiten Entwicklungen rund um das Thema elektronischer Rechnungsaustausch, sollten sich die Unternehmen möglichst schnell mit digitalen Alternativen zu den klassischen, meist papierbasiert eingehenden bzw. ausgehenden Rechnungen auseinandersetzen.

1.3 Papier noch überall ein Thema – auch bei Rechnungen

2019 summierte sich laut einer weltweiten Studie das Rechnungsvolumen schätzungsweise auf eine riesige Stückzahl von 550 Milliarden. Allerdings wurden davon nur ungefähr zehn Prozent komplett papierlos abgewickelt, so eine aktuelle Erhebung⁵ eines E-Invoicing-Experten (siehe Abb. 3).

Rechnungsprozesse weltweit

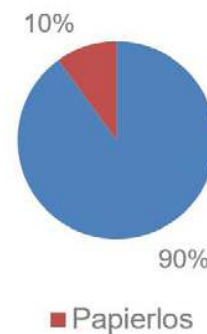


Abbildung 3: Nur ein kleiner Teil der globalen Rechnungsprozesse wird papierlos abgewickelt

Etwa ein Viertel der Teilnehmer (24 Prozent) einer Statista-Studie gab an, dass sie wöchentlich immer noch mehr als 100 Seiten ausdrucken. So gehören vor allem textbasierte Dokumente (65 Prozent) sowie Tabellen (38 Prozent) und E-Mails (37 Prozent) zu den am häufigsten gedruckten Unterlagen.

Der größte Vorteil, den die Angestellten bei Ausdrucken sehen, ist die Möglichkeit, sich Notizen machen zu können. 49 Prozent - und somit fast die Hälfte - nannten dies als Hauptgrund für das Drucken von Dokumenten.

²Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH im Auftrag von Handelsblatt Research, Dezember 2019
³Vgl.: Am 27.11.2020 trat die letzte Stufe der EU-Richtlinie 2014/55/EU in Kraft. Zulieferer öffentlicher Behörden müssen alle Rechnungen elektronisch ausstellen, welche einen Betrag von 1.000 Euro überschreiten.
⁴Capterra Nutzerumfrage: »Digitalisierungstrends 2019«, Dezember 2018
⁵Bruno Koch, Billentis-Report: »The e-invoicing journey 2019-2025«

Das einfache Mitführen von gedruckten Dokumenten sowie die bessere Lesbarkeit sind für je 42 Prozent der Befragten weitere Motive für das Ausdrucken von Unterlagen.⁶

Es scheint also vielen Menschen noch schwer zu fallen, sich von ihrem gewohnten, papierlastigen Arbeitsalltag zu lösen. Aber die Bereitschaft wächst, an diesem Zustand etwas ändern zu wollen, wie der folgende Abschnitt zeigt.

1.4 Mehr Nachhaltigkeit, höhere Effizienz und weniger Kosten durch E-Invoicing

Denn obwohl noch viel in den Unternehmen ausgedruckt wird, würde die Mehrheit der Befragten ein »papierarmes Arbeiten« begrüßen: Fast drei Viertel aller Umfrageteilnehmer (73 Prozent) gehen davon aus, dass auf Dokumente in Papierform zukünftig zunehmend oder vollkommen verzichtet werden kann. Als wesentlichen Treiber für das papierlose Büro sehen 43 Prozent der Befragten hier Softwarelösungen, die das Zusammenarbeiten an Dokumenten bzw. deren Organisation vereinfachen.⁷

Insgesamt merkt man aber, dass der Kampf gegen die Papierberge und für ein »papierloses Büro« weiter voranschreitet. Dies ist neben den klassischen Gründen wie Effizienz, Transparenz oder Fehleranfälligkeit auch immer mehr unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu betrachten, da E-Rechnungen Bäume vor dem Schredder retten und große Wassermengen einsparen, die bei der Papierproduktion nötig sind.

Bezahlung mit E-Invoicing

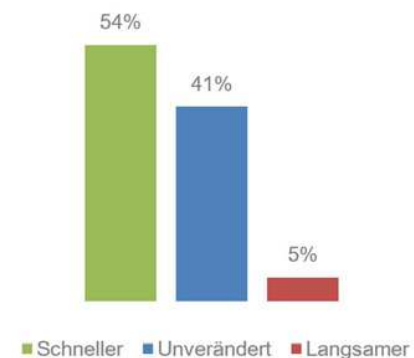


Abbildung 4: Schnellere Zahlungsabwicklung mit Kunden ist ein positiver Effekt des E-Invoicings

In Bezug auf eine positivere CO²-Bilanz lassen sich so beispielsweise Zustellfahrten oder Papierarchiv-Gräber reduzieren. Mehr als zwei Drittel der befragten westeuropäischen Unternehmen gab in einer Umfrage⁸ an, dass sie ihren B2B-Kunden sämtliche Rechnungen bereits per E-Invoicing-Verfahren stellen. Dabei registrieren über die Hälfte der Firmen den damit einhergehenden positiven Effekt einer schnelleren Zahlungsabwicklung (siehe Abb. 4). Ebenfalls existieren genügend finanzielle Anreize, um Schritte in Richtung Digitalisierung sowie Automatisierung einzuleiten.

Für Unternehmen aller Größenordnungen weltweit bedeuten besonders papierbasierte Rechnungen Zeit- und Kostenaufwände, die sich durch den Einsatz von digitalen Helfern (wie etwa OCR- und Erkennungssoftware) sowie automatisierten Prozessschritten spürbar reduzieren lassen. Aber auch bereits elektronisch übermittelte Rechnungen benötigen eine transparente, sichere, nahtlose und wenn möglich automatisierte Verarbeitung in die entsprechenden Folgesysteme: bestenfalls in Echtzeit und ohne störende Medienbrüche.

Der Ruf nach dem Einsatz fortschrittlicherer Technologien im eigenen Unternehmen wird indes immer lauter. Diesen Wunsch äußerten 56 Prozent in

⁶Statista-Studie im Auftrag von Kyocera: »Das papierlose Büro: Leitfaden fürs digitale Arbeiten«, 2019

⁷Ebd.

⁸Atradius Payment Practices Barometer – Results October 2018



Abbildung 5: Mitarbeiter fordern fortschrittlichere Technologien

1.5 Digitalisierung und E-Invoicing in Unternehmen auf dem Vormarsch

In der bereits oben erwähnten PwC-Studie¹¹ wurde die Frage zum geplanten Einsatz von neuen Technologien gestellt. Hier haben die befragten Unternehmen vor, auf die Forderungen ihrer Mitarbeiter zu reagieren und neue Technologien einzusetzen. Auf die Frage, in welchem Bereich sie hier aktiv werden wollen, nannten 83 Prozent der Studienteilnehmer die Belegerkennung (2017 waren es 22 Prozent), 74 Prozent den direkten Datenaustausch bzw. die direkte Datenverarbeitung (2017: 20 Prozent) und 70 Prozent gaben den Zahlungsverkehr an (2017: 19 Prozent), (siehe Abb. 6).

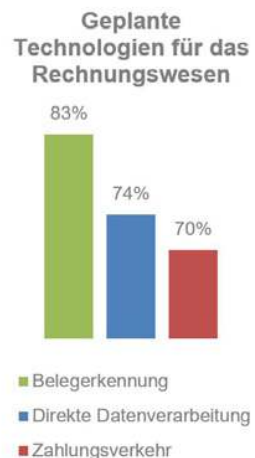


Abbildung 6: Geplante Einsatzgebiete für neue Technologien

einer Nutzerumfrage.⁹ Etwa 3 von 10 Mitarbeitern sehen ihr eigenes Unternehmen hier bereits »progressiv« aufgestellt, doch mehr als ein Viertel der Befragten empfindet seine Firma in diesem Bereich nur »konservativ«, so eine weitere PwC-Studie¹⁰ (siehe Abb. 5).

Aktuelle, transparente sowie einfach zu interpretierende Finanzdaten sind nicht erst seit heute ein erfolgsentscheidender Faktor für Unternehmen, um flexibel und schnell auf Marktveränderungen oder andere Herausforderungen reagieren zu können. Ähnlich antworteten 92 Prozent der CEOs in einer weltweit durchgeführten Umfrage¹², dass Daten für Finanzprognosen hochrelevant für den Geschäftserfolg sind. Weiter bestätigen dies 89 Prozent für Daten, die Unternehmensrisiken transparenter machen.

1.6 Rechnungseingang in Zahlen

Rechnungsverarbeitung in dt. Top-Unternehmen



Abbildung 7: Bevorzugte Rechnungseingangskanäle in dt. Top-Unternehmen

Eine Umfrage¹³ im deutschsprachigen Raum ergab, dass 32 Prozent der deutschen Top-Unternehmen ihre Rechnungsbearbeitung immer noch papierbasiert abwickeln. 33 Prozent der Unternehmen gehen den digitalen Weg via E-Mail bzw. PDF im E-Mail-Anhang. Die restlichen elektronischen Formate wie EDI oder ZUGFeRD werden von 35 Prozent der Unternehmen genutzt. (siehe Abb. 7).

Also spielt das Papier laut dieser Studie nach wie vor bei fast einem Drittel der Firmen eine wichtige Rolle im Rechnungsaustausch. In der Umfrage kommt allerdings nicht zur Sprache, wie viele der elektronischen Dokumente durch eine fehlende Integration in Folgesysteme oder elektronische Archivierungstools wieder für die Weiterverarbeitung ausgedruckt werden müssen.

⁹Vgl. Capterra Nutzerumfrage
¹⁰PwC-Studie: »Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen 2019 - und was sie für die Abschlussprüfung bedeutet«
¹¹Ebd.

¹²PwC-Umfrage: »Global CEO Survey«, Mai 2019

¹³Fraunhofer-Comarch-Studie: »Papierloses Büro und E-Invoicing in Deutschlands Top-700-Unternehmen: Status Quo, Pain Points und Erfolgsfaktoren«, Mitte 2018

In der Studie »Das papierlose Büro: Leitfaden fürs digitale Arbeiten«¹⁴ finden 64 Prozent, dass bei ihnen in der Firma zu stark mit Dokumenten in Papierform gearbeitet wird. 42 Prozent der befragten Mitarbeiter in Unternehmen in Deutschland und Österreich gaben an, elektronisch erhaltene Dokumente für die bessere Lesbarkeit wieder auszudrucken. Nur 4 Prozent berichteten, vollkommen ohne Papier zu arbeiten (siehe Abb. 8).

»Papierlose« Finanzbuchhaltung noch in weiter Ferne

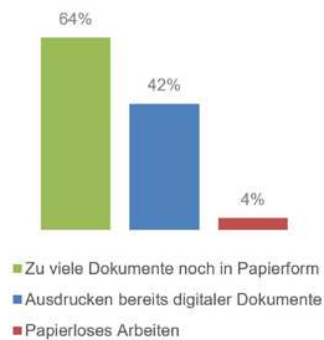


Abbildung 8: Der Drucker ist in vielen deutschsprachigen Büros noch nicht wegzudenken

Die Studie zeigt, dass hier tief integrierte Lösungen punkten können, die einerseits keine Medienbrüche enthalten, egal in welcher Form, wie zum Beispiel einen Rechnungsvergleich oder eine Archivierung nur in Papierform, und andererseits die Übersichtlichkeit und Transparenz deutlich erhöhen.

Dabei hat E-Invoicing in Kombination mit einem Genehmigungsverfahren weltweit einen durchgehend positiven Effekt auf die Reduzierung der Kosten für die Ein-

haltung von Steuervorschriften: Im B2B-Sektor beläuft sich diese Einsparung auf 37 bis 39 Prozent und in der Privatwirtschaft auf 8 bis 56 Prozent.¹⁵ Der globale E-Invoicing-Markt wächst unaufhaltsam weiter, so der Report.¹⁶ Von den 2019 geschätzten 4,3 Milliarden Euro weltweit soll er 2025 einen Umfang von ungefähr 18 Milliarden Euro erreichen. Bis 2035 prognostiziert die Studie, dass sich die derzeit 550 Milliarden Rechnungen pro Jahr

auf über 2 Billionen vervierfachen werden. Zwei entscheidende Gründe dafür sind der öffentliche Sektor und die steigenden steuerrechtlichen Anforderungen. Unternehmen, die bisher noch nicht über eine elektronische Rechnungsverarbeitung nachgedacht haben, müssen aufpassen, nicht den Anschluss zu verlieren. Deshalb sollten sie ihre Verarbeitungssysteme und Prozesse möglichst schnell auf diesen Markt vorbereiten.

1.7 Rechtliche Aspekte elektronischer Rechnungen

Wie bereits in der Einleitung zu diesem Kapitel angesprochen, spielt die Corona-Pandemie sämtlichen Digitalisierungsvorhaben sowie -projekten in die Karten. Rechtlich gesehen sollten Unternehmen keinerlei Bedenken gegen eine Umstellung auf digitale Dokumentenprozesse haben. Laut Gesetz sind elektronische den papierbasierten Rechnungen gleichzusetzen.

Auch spricht nichts mehr gegen eine vollständig digitalisierte Archivierung. Dass vor allem mit den bestehenden und noch kommenden staatlichen Vorgaben viele Unternehmen dazu verpflichtet sein werden, Rechnungen nur noch auf elektronischem Weg mit Behörden auszutauschen, sollte dem Thema E-Invoicing einen weiteren Schub verleihen (vgl. nächste Stufe der EU-Richtlinie 2014/55/EU, die am 27. November 2020 in Kraft getreten ist).

Diese rechtliche Praxis setzt sich international immer weiter durch und mündet in vielen verschiedenen elektronischen Rechnungsformaten wie XRechnung, ZUGFeRD 2.0,44 Factur-X, Fattura PA, ZUGFeRCH, Svafaktura, System NAV etc. Hierfür benötigt es entsprechende Softwarelösungen, die die unterschiedlichen Plattformen, Kanäle und Formate managen können.

¹⁴Kyocera-Studie: »Das papierlose Büro: Leitfaden fürs digitale Arbeiten«

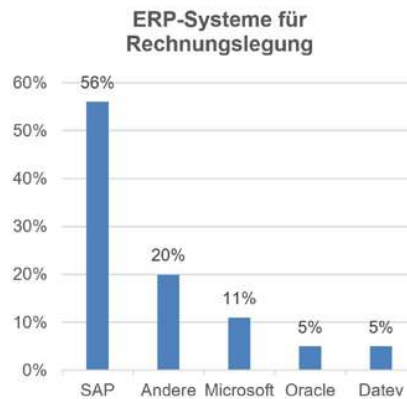
¹⁵Billentis-Report: »The e-invoicing journey 2019-2025«

¹⁶Ebd.

Mehr zum Thema im Infokasten auf Seite 11.

2 Schlussfolgerungen aus dem Status Quo in Hinsicht auf SAP

2.1 SAP-Systeme bei Rechnungsprozessen weiterhin vorn



Beim Thema ERP-System und Finanzprozesse sind die Plätze immer noch relativ klar verteilt. Über die Hälfte der Unternehmen in Deutschland nutzen SAP als ERP-System für die Finanz- und Rechnungslegung, so eine PwC-Studie von 2019.¹⁷ Im SAP-Standard lässt sich dabei nahezu jeder Prozess abbilden, jedoch nur mit viel Erfahrung und entsprechendem Know-how.

Deshalb sind hier die SAP-Spezialisten und Prozessexperten gefragt, den Unternehmen entsprechende Lösungen oder Add-Ons an die Hand zu geben, mit denen eine Umstellung auf eine elektronische Rechnungsverarbeitung in SAP erleichtert wird bzw. das bisher vorhandene Produkt ausgetauscht werden kann.

Laut einer Umfrage der Deutschen SAP-Anwendergruppe (DSAG) sind nur 37 Prozent der Mitgliedsunternehmen mit der Arbeit, der Informationspolitik und den Produktneuerungen der SAP zufrieden. SAP-Partner schneiden mit 58 Prozent schon besser ab. Mit 70 Prozent Zustimmung führt die

DSAG klar das Feld an. Die Unternehmen bzw. die SAP-Anwender wünschen sich dabei von der SAP, in der Zukunft besser mit zielgerichteten, verlässlichen Informationen und geeigneten Produkten versorgt zu werden.

Softwarehäuser und Lösungsentwickler im SAP-Umfeld haben hier die Chance, durch ein entsprechendes Add-On-Angebot bei den in der Umfrage angesprochenen Themen wie einer besseren Integration, einheitlichen Stammdaten, eine erweiterte und stabile Funktionalität sowie eine flexible Skalierbarkeit des SAP-Lösungsportfolios zu punkten.¹⁸

2.2 SAP-Standard mit Optimierungsmöglichkeiten

Alle SAP-Lösungen ermöglichen es den Unternehmen, mit den internen Bordwerkzeugen eigentlich jeden Prozess im Unternehmen abbilden zu können. Doch genau hier liegen auch große Herausforderungen, wenn es um eine optimale Abbildung von spezifischen Anwendungsfällen oder die Integration von neuen Funktionalitäten oder Schnittstellen geht. Mit dutzenden Bearbeitungsfenstern oder ineffizienten Workflows rückt beispielsweise eine schnelle, transparente Bearbeitung von eingehenden Rechnungen in weite Ferne. In diesen Fällen ist eine enorme Menge an Erfahrung, Prozesswissen sowie SAP-Expertise vonnöten, um bei der Neuentwicklung, Optimierung und kundenspezifischen Anpassung von SAP-Abläufen erfolgreich sein zu können.

Sowohl SAP S/4HANA als auch SAP ERP bieten in der Standardversion die Möglichkeit, die Verarbeitung von Einzelvorgängen (z. B. FB60, MIRO usw.) vorzunehmen. Eine große Aufgabe stellen jedoch nach wie vor die (zumin-

¹⁷PwC-Studie: »Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen 2019 – und was sie für die Abschlussprüfung bedeutet«

¹⁸Vgl. DSAG Online-Umfrage bei SAP-Anwenderunternehmen, Sommer 2019

dest in Teilen) papierbasierten Prozesse dar.

Dadurch entstehen Herausforderungen, wie zum Beispiel das zeitaufwendige manuelle Abtippen und Übertragen der Informationen aus der Papierform in das entsprechende System. Der revisions sichere Prozess für elektronische Eingangskanäle (etwa E-Mail) ist ebenfalls schwierig abzubilden. Für die notwendigen Freigaben zirkulieren Rechnungen oft lange durch das Unternehmen. Zudem ist keine direkte Statusverfolgung für die Finanzbuchhaltung in einem Rechnungseingangsbuch verfügbar.

Das kann finanzielle Folgen haben: So können unter anderem lange Prozessabläufe zu Skontoverlusten führen. Ferner kommen Rechnungen erst nach der Freigabe zum ersten Mal bei der Finanzabteilung an, wo gegebenenfalls bereits die erste Mahnung vorliegt. Schließlich spielt auch der menschliche Faktor eine große Rolle: Rechnungen können verloren gehen, sie werden mehrfach unter verschiedenen Mandanten abgelegt oder zur Sicherheit mehrfach kopiert. Außerdem können Rechnungsdaten fehlerhaft an das SAP-System übermittelt werden.

2.3 Rechnungsbereich bietet Räume für spezialisierte, vollintegrierte Lösungen

„Ein erstes Hilfsmittel, um Papierrechnungen Herr zu werden, ist ein typisches Barcode- oder Enterprise-Content-Management-Szenario“, so Andreas Rapp, E-Invoicing-Experte und Produktmanager bei AFI Solutions. „Damit lässt sich das Rechnungsooriginal wenigstens mit dem SAP-Objekt verbinden und archivieren. Dies erhöht jedoch lediglich die Transparenz bei

der späteren Recherche, ist also nur eine Teilprozessbetrachtung und verbessert nicht den langwierigen Freigabeprozess.“

Freigabeszenarien ließen sich auch individuell auf Basis des SAP Business Workflow abbilden, erklärt Rapp weiter. Dies bleibe aber eine aufwendige, sehr individuelle Aufgabe, benötige entsprechendes technologisches Prozesswissen sowie Wartungs-Know-how und die Freigaben wären nur auf SAP-User begrenzt.

Aus diesen Gründen entscheiden sich viele Unternehmen für professionelle, prozessoptimierte Lösungen, welche vom Funktionsumfang weitreichender sind und auch Support bzw. Wartung beinhalten, um eine zukunftssichere Lösung zu haben.

„Die Ankündigung aus Walldorf, den Support für SAP ERP im Jahr 2027 einzustellen, zwingt SAP-Kunden in den kommenden Jahren, auf ein neues SAP-S/4HANA-System umzusteigen“, prognostiziert Andreas Rapp. „In dieser Zeit werden sich die Unternehmen sicher auch Gedanken zu bisher eingesetzten SAP-Add-Ons, Software-Lösungen sowie Dienstleistern machen und diese neu bewerten – und gegebenenfalls austauschen oder komplett streichen.“

Laut einer Studie¹⁹ zum Stand beim Thema SAP S/4HANA ermitteln über die Hälfte der Befragten gerade Business Cases, die zur derzeitigen und vor allem zur künftigen Marktsituation passen. Nur 10 Prozent haben ihr Transformationsprojekt von SAP ERP zu SAP S/4HANA bereits vollendet. Auch

tendieren die teilnehmenden Unternehmen zu einem zentralen System für den firmenweiten Einsatz.

Lösungshersteller und Berater müssen sich darauf einstellen und ihr Portfolio entsprechend anpassen, um sich im Markt behaupten zu können und auf der einen Seite bestehende Kunden wieder von sich zu überzeugen sowie auf der anderen Seite neue Interessenten zu erreichen.

3 Einschätzungen zu den Add-Ons für SAP-Lösungen

3.1 Marktlage bei Lösungsanbietern für eine Rechnungsverarbeitung in SAP

Heutzutage gibt es viele Lösungen bzw. Lösungsanbieter am Markt, die SAP-Anwender beim Rechnungsprozess unterstützen können. Jedoch muss eine Lösung auch zum Unternehmen und seinen Abläufen passen.

„Hierbei sind verschiedene Aspekte bei der Auswahl zu beachten“, erläutert Andreas Rapp. „Als Erstes sollte natürlich der Anbieter selbst beispielsweise auf wichtige Kriterien wie SAP- und Prozess-Expertise, Projekterfahrung, Referenzen oder Größe hin geprüft werden.“

Dabei werden Punkte interessant wie eine ausreichende Anzahl an Beratern und Experten, um das Implementierungsprojekt schnell und effizient umsetzen zu können, oder eine örtliche wie persönliche Nähe.

Andreas Rapp: *„Zweitens müssen Unternehmen, Projektleiter und Software-Anbieter im Vorfeld die Art und Weise der Lösungsintegration in die bisherige Systemlandschaft abklären.“*

Soll etwa die Lösung innerhalb oder außerhalb des SAP-Systems betrieben werden oder gar ein Full-Service-Paket gebucht werden? Die Frage nach On-Premises, Cloud-Services oder Business Process Outsourcing ist dabei nicht immer so leicht zu beantworten. *„Welche Variante gerade besser zur jeweiligen Unternehmenssituation passt, muss immer von Fall zu Fall entschieden werden“,* bemerkt Rapp.

3.2 Wichtige Abstimmung vor dem Projektstart

Jedes Unternehmen hat spezifische Anforderungen an eine digitale Rechnungslösung. Doch auch die Lösungen selbst verlangen bestimmte Vorbereitungsmaßnahmen seitens der Projektbeteiligten bzw. eine sorgfältige Ressourcen-Planung plus entsprechendes Change-Management. Folgende Punkte müssen dabei gemeinsam geklärt werden, um ein Implementierungsprojekt erfolgreich durchführen zu können:

- » Vermeidung von Schnittstellen oder stetigem Datentransfer
- » Datenaktualität und -konsistenz
- » User-Akzeptanz aufgrund unterschiedlicher Benutzer-Oberflächen
- » Einbindung der bestehenden Archivlösung (Investitionsschutz)
- » Funktionsumfang, gegebenenfalls abhängig von Branche, Beleganzahl und Unternehmensstruktur
- » Rechnungsformate (Papier/E-Mail) als Standard

- » Weitere Formate, wie zum Beispiel XRechnung, ZUGFeRD, FATTURA PA, EDI, IDoc oder eine Integration von SAP ARIBA sollten mindestens verfügbar sein, um auf künftige Anforderungen reagieren zu können ([mehr Informationen zum Thema Rechnungsformate im Blog-Artikel](#))
- » Automatisches Auslesen der Rechnungen per OCR-Erkennung (Optical Character Recognition) mit Verbesserungsmöglichkeiten über Training (Einsatz von Robot Process Automation/Künstlicher Intelligenz)
- » Automatisierte Prüfung auf relevante Rechnungsbestandteile (z. B. §14 UstG)
- » Freigabeszenarien innerhalb und außerhalb des SAP-Systems, um alle notwendigen Freigeber einzubeziehen (Echtzeit-Verarbeitung), flexible Freigabe für Desktop, Laptop, Smartphone oder Tablet
- » Automatisierungsmöglichkeiten, von der direkten Zuordnung von Vorgängen zu einem Bearbeiter über einen automatischen Workflow-Start bis hin zur kompletten Verbuchung anhand bestimmter Kriterien (idealerweise per Customizing-Einstellungen)
- » Internationale Verfügbarkeit: Sprachen der Softwareoberfläche, Spracherkennung der OCR und Berücksichtigung gesetzlicher Anforderungen des jeweiligen Landes
- » Variationen bzw. Services (Business Process Outsourcing, On-Premises, Cloud Services, proaktives Monitoring)

Es handelt sich hierbei nicht um eine vollständige Liste. Vielmehr zeigen die angeführten Aspekte, wie wichtig eine von Beginn an gute und ehrliche Kommunikation für einen schnellen und effizienten Projektverlauf ist.

4 Zusatzinfo: Rechtliche Aspekte elektronischer Rechnungen

Die rechtlichen Voraussetzungen für die Verarbeitung und Archivierung elektronischer Rechnungen wurden bereits in Kapitel 1.7. angesprochen. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass vom Gesetzgeber nicht mehr zwischen papierbasierten und elektronischen Rechnungen unterschieden wird.

Wenn man sich die weltweiten Entwicklungen in diesem Bereich ansieht, geht der Trend ganz klar in Richtung einer fortschreitenden Digitalisierung des Rechnungsaustauschs. So schätzen vor allem staatliche Behörden die Vorteile von E-Rechnungen, was das bevorstehende Inkrafttreten der EU-Richtlinie 2014/55/EU andeutet. Mit diesen Vorgaben sollen beispielsweise die Transparenz bei Vergabeverfahren erhöht oder dem Steuerbetrug zuvorgekommen werden.

Eines der wichtigsten rechtlichen Themen bei der Rechnungsverarbeitung ist die Revisionssicherheit. Die rechtliche Grundlage hierfür bilden unter anderem die Grundsätze zur ordnungsgemäßen Führung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff, kurz GoBD. Sie besagen, dass aufbewahrungspflichtige Unterlagen in folgender Weise gespeichert werden müssen:

- » Im Original
- » Unverlierbar
- » Unveränderbar
- » Jederzeit sofort und lückenlos verfügbar
- » Maschinell auswertbar

Bei einer Betriebsprüfung werden gerade die Eingangsrechnungen detailliert geprüft, da diese zum Vorsteuerabzug für das jeweilige Unternehmen berechtigen. Viele Unternehmen haben sich mit ihrem klassischen Papierarchiv oder einer Archivlösung auf diese Vorgaben eingestellt. Mit Eingangsrechnungen per E-Mail bzw. als elektronisches Format entstehen hierbei neue Herausforderungen, die sich aber zum Beispiel mit einer Eingangsrechnungslösung lösen lassen. Jedoch ist zu beachten, dass die Lösung für die Rechnungseingangsbearbeitung (REB) nur ein Baustein im Gesamtkonstrukt darstellt und zusammen mit dem ERP-System, Archivsystem und Unternehmensprozess (wie etwa Freigaben per Vieraugenkontrolle) betrachtet werden muss.

Hierfür wird eine entsprechende Verfahrensdokumentation empfohlen, die diese Punkte aufgreift und beschreibt. Jedoch sind die REB-Lösungen bereits so verbreitet und Normalität geworden, dass der Betriebsprüfer bzw. Wirtschaftsprüfer dies nicht zwingend benötigt (im Gegensatz zur Situation vor zehn Jahren).

„Nicht nur für externe Institutionen ist die Einführung einer Rechnungslösung gegebenenfalls von Interesse, sondern auch für interne Organe, wie beispielsweise für den Betriebsrat“, erklärt Andreas Rapp. „Wir empfehlen eine frühzeitige Einbeziehung, um die Möglichkeiten unter anderem von statistischen Auswertungen darzustellen, welche natürlich keine personenbezogene Auswertung auf die Performance Einzelner zulässt.“

5 Handlungsempfehlungen bei der Lösungsauswahl

Zwei nicht zu unterschätzende Faktoren bei der Auswahl und späteren Umsetzung eines Implementierungsprojekts sind Berater und Projektteam. Andreas Rapp, Experte für Eingangsrechnungen bei der AFI Solutions, ist seit über 15 Jahren in diesem Segment tätig und hat dabei weit über 150 Projekte erfolgreich begleitet. In einem Kurzinterview schildert er aus seiner Perspektive, welche Punkte für ein Auswahlverfahren bzw. für den Entscheidungsprozess wichtig sind.

Frage 1: Ab wann ist eine Lösungseinführung sinnvoll?

Andreas Rapp: „Grundsätzlich ist das jährliche Belegvolumen eine ausschlaggebende Kennzahl, die bei circa 10.000 Rechnungen pro Jahr liegt. Diese Zahl kann je Unternehmen auch geringer ausfallen, wenn zum Beispiel bestimmte Konstellationen vorzufinden sind: Besitzt die Firma etwa eine dezentrale Struktur, arbeiten dort viele Mitarbeiter im Außendienst oder muss ein notwendiges Maß an Prozesssicherheit bereitgestellt werden. Hier kann man noch viele weitere Gründe anführen. Das Bezahlverfahren kann ebenfalls ein Faktor sein, also ob pro Rechnung oder pro Nutzung des Tools abgerechnet wird. Mit einem Pay-per-Use-Modell kann sich die Anschaffung einer Lösung auch bei weniger Dokumenten lohnen.“

Frage 2: Apropos allgemeines Projektverständnis: Wie sehen Sie das?

Andreas Rapp: „Die Einführung einer Eingangsrechnungslösung ist kein IT-Projekt, sondern eine Organisationsveränderung. Es werden neue Pro-

zesse integriert, es sind unterschiedliche Abteilungen involviert und es verlangt ein möglichst frühes sowie vom gesamten Unternehmen getragenes Change-Management. Dies sollte bei der Auswahl des Anbieters berücksichtigt werden. Dabei sollten die Projektverantwortlichen im Unternehmen vor allem auf das Fachwissen und die Beratungskompetenz ihres Ansprechpartners Wert legen.“

Frage 3: Wer ist der richtige Projektpartner bzw. Lösungsanbieter?

Andreas Rapp: „Überspitzt formuliert, markiert der Tag der Lösungsentscheidung den Beginn einer Langzeitbeziehung. Daher sind viele Punkte im Vorfeld solch eines Projekts zu beachten, um einen möglichst reibungslosen Verlauf zu ermöglichen. Bei der Anbieterauswahl sollten deshalb folgende Fragen geklärt werden:

- » Passt der Anbieter von der Größe und der notwendigen Projekt-Performance zu unserem Unternehmen?
- » Wie sieht es mit den Referenzen des Anbieters aus? Dabei ist zu prüfen, ob es Anwendungsfälle aus einer verwandten Branche, mit einer vergleichbaren Komplexität, in einem ähnlichen Größenumfang oder mit verschiedenen zu berücksichtigenden Ländern vorliegen.
- » Besitzt der Anbieter auch weitere Lösungen beispielsweise für den gesamten Purchase-to-Pay-Prozess, welche nahtlos ineinandergreifen und somit den Gesamtprozess zukunftssicher abbilden können, auch in Hinblick auf SAP S/4HANA?
- » Wie flexibel ist der Anbieter beim Thema Betriebsmodell aufgestellt: On-Premises, Business Process Outsourcing oder Cloud-Services?

Frage 4: Worauf ist etwa beim Funktionsumfang der Lösung zu achten?

Andreas Rapp: „Neben den typischen Anforderungen für die Lösungs- und Anbieterauswahl sind aus meiner Sicht auch bestimmte Funktionen bei einer digitalen Rechnungseingangslösung wichtig. Zum Beispiel ermöglichen umfangreiche Recherchefunktionen eine entsprechende Transparenz im Rechnungseingangsbuch. Sie sollte dabei verschiedene Suchvarianten umfassen, wie etwa Begriffe oder Werte über den Status bzw. Belegzustand oder eine Universalsuche zu ermitteln. Zudem wären individuelle Einstellungsmöglichkeiten je Anwender wünschenswert.“

Diese Suchfunktionen stehen vielleicht zu Projektbeginn nicht so sehr im Fokus, da hier das Rechnungsvolumen meist noch relativ überschaubar ausfällt. Jedoch muss jeder Anwender davon ausgehen, dass diese Funktionen künftig absolut notwendig sind, um im Rechnungseingangsbuch unter dann tausenden Rechnungen einen bestimmten bzw. gewünschten Vorgang schnell und einfach finden zu können.

Frage 5: Welche weiteren wichtigen Aspekte gibt es hier?

Andreas Rapp: „Ein zweiter wesentlicher Punkt stellt die vollständige Protokollierung sämtlicher Bearbeitungs- bzw. Verarbeitungstätigkeiten dar. Die Protokolle dienen dann als Nachweis sowohl für die Betriebsprüfung als auch für die interne Kontrolle.“

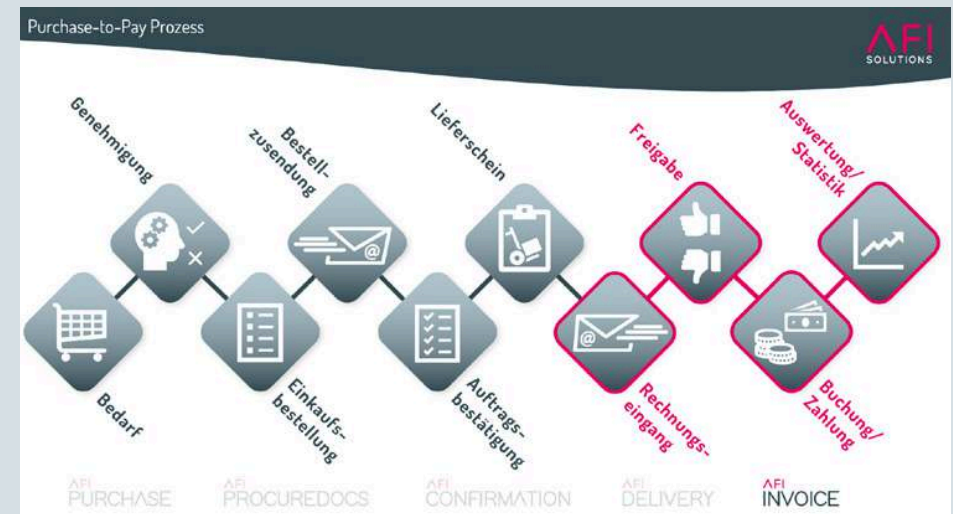
Drittens sollten sich sämtliche Freigabeszenarien flexibel abbilden lassen, da diese je Unternehmen sehr unterschiedlich sowie komplex ausfallen kön-

nen und gegebenenfalls im Laufe der Zeit auch angepasst werden müssen. Hierbei sind Eigenschaften wie die Abbildung mehrstufiger Freigabeszenarien, parallele oder sequenzielle Freigabeszenarien, ein automatischer Mitarbeiter-Finder, die Freigabe durch SAP-Anwender und Non-SAP-User usw. notwendig.

Schließlich muss man dabei auch allgemein auf die Flexibilität der Lösung und ihrer Komponenten achten, ob sie sich ohne Weiteres an die jeweiligen Unternehmensanforderungen, Branchen- und Marktgegebenheiten anpassen lässt. Idealerweise sollte das ohne Programmierung funktionieren und über die Customizing-Einstellungen abzubilden sein. Dies kann bei manchen Projekten ansonsten ein nicht unerheblicher Kostentreiber sein.“

Gesamtprozessbetrachtung (Bedarfsanforderung/Auftragsbestätigung)

Der Eingangsrechnungsprozess ist »lediglich« ein Teil des Purchase-to-Pay-Prozesses und sollte idealerweise immer im Gesamtüberblick betrachtet werden.



Durch eine vorgelagerte Lösung zum Beispiel zur digitalen Verarbeitung von Bedarfsanforderungen lässt sich der Rechnungsanteil im SAP Material Management (MM) erhöhen und somit softwarebasiert ein direkter Vergleich zwischen Eingangsbuchung und Bestellung durchführen. Dies ermöglicht eine automatische Komplettverbuchung von Eingangsbuchungen, falls gewünscht. Zudem lässt sich durch eine Lösung zur digitalen Verarbeitung von Auftragsbestätigungen bereits frühzeitig eine Abweichung zwischen Bestellung und Bestätigung erkennen und schnell korrigieren.

„Den gesamten Prozess mit mehreren spezialisierten, voll in SAP integrierten Lösungen aus einer Hand abzubilden, bietet enorme Vorteile und Synergieeffekte“, erklärt Andreas Rapp.

„Erst im Zusammenspiel der Lösungen können diese ihr volles Potenzial entfalten und zu einer höheren, unternehmensweiten Transparenz sowie effizienteren, eng ineinander verzahnten, automatisierten Prozessen führen.“

6 Wie können sich Unternehmen am besten auf ein Implementierungsprojekt vorbereiten?

Mit der Auswahl des richtigen Anbieters bzw. der richtigen Lösung ist der erste Schritt gemacht. Für einen idealen Projektablauf sollten Unternehmen bereits im Vorfeld folgende Vorbereitungen treffen:

» Entwicklung eines einheitlichen Projektverständnisses

Ein Projekt ist ein zielgerichtetes, einmaliges Vorhaben, das aus abgestimmten, gesteuerten Tätigkeiten mit Anfangs- und Endtermin besteht. Es wird durchgeführt, um unter Berücksichtigung von Vorgaben bezüglich Zeit, Ressourcen und Qualität ein optimales Ziel zu erreichen. Dabei bedingen sich die drei Größen Zeit, Ressourcen und Qualität gegenseitig. Hier die richtige Mischung bzw. gemeinsame Herangehensweise zu finden, ist entscheidend für eine erfolgreiche Kommunikation aller Beteiligten und der Projektdurchführung.

» Definition des Projektauftrags und der damit verbundenen Projektziele

Zudem muss versucht werden, die Projektziele möglichst genau zu definieren und gegebenenfalls auch klar von Bereichen abzugrenzen, die nicht im Projekt avisiert sind. Bei der Formulierung von Zielen ist darauf zu achten, dass diese quantitativ und damit möglichst konkret und überprüfbar formuliert werden.

» Frühzeitige Festlegung einer Projektorganisation

Zu einem frühen Zeitpunkt in der Projektplanung sollte feststehen, welche Personen auf jeden Fall in das Projekt involviert und integriert sein müssen, um es überhaupt umsetzen zu können. Des Weiteren bedarf es der Klärung, welche Personen zu einem erweiterten Kreis gehören, bei denen der Wunsch besteht, sie zu einem späteren Zeitpunkt ins Projektteam holen bzw. sie bei einem Teilprojekt hinzuziehen zu können.

» Dokumentation aktueller Prozesse

Projektbeteiligte aufseiten des Unternehmens sollten bereits im Vorfeld die derzeitigen unternehmensinternen Prozessabläufe sorgfältig betrachten, analysieren und dokumentieren. Dies schafft nicht nur ein abteilungsübergreifendes Verständnis für die aktuellen Prozesse, sondern hilft zudem im späteren Projektverlauf bei der detaillierten Definition der zukünftigen Soll-Prozesse.

7 Beispiele aus der Praxis

Theorie ist schön und gut, doch erst die Praxis zeigt, wie erfolgreich ein Projekt verlaufen ist und wie die implementierte Lösung tatsächlich performt. Die folgenden Anwendungsbeispiele sollen hier einen kleinen Einblick geben.

ZOLLERN

Die ZOLLERN-Gruppe gehört mit ihrer über 300-jährigen Firmengeschichte zu den Pionieren der Metallbranche. 2.400 Mitarbeiter entwickeln, produzieren, verkaufen und betreuen eine breite Palette innovativer Metallprodukte. Mit elf Werken und sieben Tochtergesellschaften in Europa, Amerika und Asien ist ZOLLERN in allen Industrieregionen der Welt vertreten.

Die fünf Hauptgeschäftsbereiche sind Gießerei- und Schmiedetechnik, Antriebstechnik (Getriebe, Winden, Direktantriebe, Automatisierungstechnik, Rundtischsysteme), Lagertechnik (Gleitlager, Hydrostatische und Aerostatische Lager), Stahlprofile sowie Maschinenbauelemente. Die Kernbranchen von ZOLLERN sind Energieerzeugung, Fahrzeugtechnik, Luft- und Raumfahrt, marine Industrie, die Baumaschinenindustrie und der Maschinenbau.

Um sich gut für die Zukunft zu wappnen, treibt die Unternehmensgruppe die Digitalisierung konsequent voran. Interessant ist hier, dass die Entscheider auf Unternehmensseite sämtliche Dokumentenprozesse bestenfalls aus einer Hand digitalisieren wollten und hierfür einen passenden Projektpartner suchten.

„Als weiteren Schritt in die moderne Arbeitswelt haben wir mit dem Einsatz der AFI Software (AFI Purchase für den Bedarfsanforderungsprozess, AFI Confirmation für die digitale Bearbeitung von Auftragsbestätigungen, AFI Invoice für die elektronische Eingangsbuchung) unsere Dokumentenprozesse digitalisiert und optimiert“, erklärt Norbert Geiger, IT-Leiter bei der ZOLLERN GmbH & Co. KG.

Das Belegvolumen beziffert sich dabei auf circa 60.000 Rechnungen pro Jahr. Es bot sich an, die Lösung zur Digitalisierung des Rechnungseingangsprozesses als erstes zu implementieren. Die Rechnungseingangslösung ist produktiv und hilft dem Unternehmen, seine Digitalisierungsziele wie eine höhere Prozesstransparenz sowie -automatisierung in der Rechnungsverarbeitung zu erfüllen.

Tyczka

Die 1924 gegründete Tyczka-Gruppe mit Stammsitz im bayerischen Geretsried, beschäftigt rund 550 Mitarbeiter. Zu ihr gehören mehrere mittelständische Gesellschaften und Beteiligungen in Deutschland, Österreich und Polen.

Ihre Kerngeschäftsfelder sind die Energieversorgung mit Flüssiggas (Propan und Butan) sowie die Vermarktung und die Produktion von Industriegasen. Tyczka ist bundesweit einer der Marktführer im Vertrieb von Flüssiggas in Flaschen und der Versorgung im Tank. Daneben besteht ein europaweites Trading-Geschäft mit Flüssiggas.

„Mit dem Einsatz der AFI Lösung konnten wir unsere Eingangsrechnungsprozesse deutlich besser strukturieren und die internen Laufzeiten beschleunigen. Weiterhin haben wir hierdurch eine klare Dokumentation in unserem System und können an allen Standorten zeitnah eine Bearbeitung vornehmen,“ sagt Peter Neumann, Leitung Buchhaltung Tyczka Industriegase GmbH.

Vahle


Die VAHLE Group liefert individuelle Energie- und Datenübertragungssysteme für mobile Industrieanwendungen in den unterschiedlichsten Anwendungsgebieten und bietet seine Produkte sowie Dienstleistungen in 52 Ländern weltweit an.

Das Unternehmen hat den Rechnungseingang mit einer vollständig in SAP integrierten, elektronischen Rechnungslösung digitalisiert und automatisiert. Mit dem neuen SAP-Add-On ist es dem Unternehmen gelungen, bei einer hohen fünfstelligen Summe an Eingangrechnungen über 35 Prozent der eingehenden Dokumente dunkel zu verbuchen.

Die Datenerfassung beziehungsweise Texterkennung erfolgt über eine OCR plus Erkennungssoftware. Damit beginnt die weitere elektronische Verarbeitung eingehender Rechnungsbelege.

Aufbauend auf der erfolgreich eingeführten Eingangsrechnungslösung und die daraus resultierenden positiven Ergebnisse hat sich der Experte für Energie- und Datenübertragungssysteme beim gleichen Anbieter nach einer weiteren Software zur Optimierung des Order-Managements umgeschaut. Auch dieses Projekt ist bereits produktiv und erfolgreich.

Daniel Scheel, Leiter IT & Prozessmanagement bei VAHLE: *„Durch die AFI Lösungen konnten wir unsere Eingangskanäle digitalisieren und zusätzlich die Erfassungs- und Freigabeprozesse deutlich beschleunigen.“*



Sie interessieren sich für das Thema E-Invoicing im SAP-Umfeld und möchten sich mit durchgehend digitalen, automatisierten Verarbeitungsprozessen zukunftssicher aufstellen?

Dann können Sie gerne Kontakt mit unserem Experten aufnehmen:

Andreas Rapp

Fachexperte für E-Invoicing
AFI Solutions GmbH

Tel. +49 711 72842-100

Mail andreas.rapp@afi-solutions.com



AFI Solutions GmbH
www.afi-solutions.com



Andreas Rapp
Fachexperte für E-Invoicing
andreas.rapp@afi-solutions.com

